

Homélie zur Seniorenmesse 24. März 2017

Freitag in der 3. Woche der Fastenzeit

Hosea 14,2-10 / Markus 12,28-34

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Man denkt oft, das Alte Testament sei das Testament des Gesetzes, und das Neue sei das Testament der Liebe. Das ist eine zu einfache Abkürzung. Denn im Gesetz des Alten Testaments hat die Liebe ihren Platz, und im neuen sagt Jesus er sei nicht gekommen das Gesetz aufzuheben, sondern durch die Liebe zu erfüllen. Dazu stellt er die Liebe als **sein** „Gebot“ vor, wenn er sagt: „Das ist mein Gebot: Liebt einander... Ihr seid meine Freunde wenn ihr tut was ich euch auftrage. Dies trage ich euch auf: „Liebt einander“.

In diesem Sinn können wir die Frage des Schriftgelehrten verstehen. Er kommt zu Jesus und fragt welches Gebot sei das grösste, das wichtigste, das erste von allen. Wahrscheinlich fiel ihm die Menge der Gebote zu schwer. Gott hat Mose auf dem Berg Sinai nur 10 Gebote gegeben. Danach aber kamen noch viele andere dazu. Jesus selbst muss bekennen, dass die Pharisäer und Schriftgelehrten schwere Lasten zusammenschnüren und sie den Menschen auf die Schultern legen, selbst aber keinen Finger rühren, um die Lasten zu tragen. Wer eine solche Last nicht tragen kann, der stellt sich ganz natürlich die Frage was ist wichtig? Worauf soll ich hauptsächlich achten? Was soll ich weiterhin mitnehmen... und was soll ich zurücklassen?

Diesem Schriftgelehrten könnte Jesus als Antwort geben: „Du bist ja ein Gelehrter. Du kennst ja das Gesetz so gut wie ich. Such darin was dir am wichtigsten scheint“. Und in diesem jüdischen Gesetz wird er selbst herausfinden welches das **Grundgesetz** ist, an dem alle Andern angehängt sind. Dieser Satz, aus dem Buch Deuteronomium, den wiederholen die Juden jeden Tag. Sie sprechen ihn aus am Tag ihrer Bar-Mitzwah, sie hängen ihn auf an Eingang ihrer Häuser, sie tragen ihn auf ihrem Körper. Es ist nicht möglich, dass sie ihn nicht kennen, denn er ist wie das Glaubensbekenntnis der Juden. Er lautet so: „**Höre, Israel! Der Herr unser Gott ist einzig. Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft**“. Und der Text fährt weiter: „Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen. Du sollst sie deinen Söhnen wiederholen. Du sollst von ihnen reden, wenn du zu Hause sitzt und wenn du auf der Strasse gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst. Du sollst sie als Zeichen um das Handgelenk binden, Sie sollen zum Schmuck auf deiner Stirn werden. Du sollst sie auf den Türpfosten deines

Hauses und in deine Stadttore schreiben“ Das scheint ja ganz klar zu sein. Und die Frage des Schriftgelehrten unnütz.

Dennoch profitiert Jesus von dieser Frage um etwas ganz Neues dazu zu lehren. Er sagt: „Ebenso wichtig ist das zweite: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“. Darin besteht die Neuheit des Gebotes Jesu. **Die Nächstenliebe ist ebenso wichtig wie die Gottesliebe.** Das erklärt Johannes sehr gut: „Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott! Aber seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht. Wer Gott liebt, soll auch seinen Bruder lieben“. - Eigentlich hatte die Nächstenliebe auch schon ihren Platz im Gesetz des Alten Testaments. Es hiess darin schon: „Du sollst deinen Nächsten lieben“. Es hiess aber auch: „Du sollst deinen Feind hassen“. Christi neues Gesetz erweitert diese Nächstenliebe bis auf die Feinde: „Ich sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die euch verfolgen... Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner und die Heiden? – Ihr sollt eurem Vater im Himmel gleichen, er lässt seine Sonne aufgehen über die Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“. - Im Lukasevangelium erzählt Jesus, nach der Frage dieses Schriftgelehrten die Geschichte des barmherzigen Samariters. Samariter und Juden können einander nicht vertragen. Sie verkehren nicht miteinander. Da aber ein Jude von Räubern überfallen wurde, ausgeplündert und halbtot in der Wüste auf dem Boden lag, wurde er von einem Mann aus Samarien gerettet und in Sicherheit gebracht. Da fragte Jesus : „Wer hat sich da als der Nächste erwiesen?“ – Derjenige, der Barmherzigkeit ausgeübt hat. Sogar mein Feind kann mein „Nächster“ werden, wenn ich mit ihm barmherzig und gerecht umgehe. Was Jesus zum Schluss diesem Schriftgelehrten noch sagt, das sagt er auch uns allen, während dieser Fastenzeit: **“Geh und handle genauso“.** Amen.